Horst Scheffler
Pfarrer
Zornheim
horstheinzscheffler@gmx.de

Predigt von Pfarrer Horst Scheffler in der er auf die Bedeutung der Aktion Aufschrei –Stoppt den Waffenhandel! eingeht

Predigt zu 2. Korinther 6, 1 – 10 am 26. Februar 2012 (Invokavit)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Invokavit - erster Sonntag in der Passionszeit

Die biblischen Texte zum Sonntag Invokavit, dem ersten Sonntag in der Passionszeit, versetzen uns in die Spannungen von Gott und Teufel, Himmel und Hölle und Leben und Tod. Invokavit heißt, er ruft an (Psalm 91, 15). Gemeint ist der Mensch, der zu Gott ruft in der Not und dem Gott zusagt, ihn zu erhören, um ihn herauszureißen aus dem Elend. Auf Gott und Teufel treffen wir in der Versuchungsgeschichte des Evangeliums (Matthäus 4, 1 -11) und im Wochenspruch (1. Johannes 3, 8). Jesus Christus widersteht den teuflischen Versuchungen. Er ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören. Der Episteltext nennt ihn den großen Hohepriester, der mit den Menschen mitleidet, wenn sie Hilfe nötig haben (Hebräer 4, 14 - 16).

In die Spannungen von Himmel und Hölle führt uns der Predigttext aus dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus (2. Korinther 6, 1 - 10). Paulus schreibt, jetzt sei die Zeit der Gnade, jetzt sei der Tag des Heils. Hier scheint der Himmel zu sein. Wer nun erwartet, Gnadenzeit und Heilstage führten in ein unbeschwertes Leben, wird enttäuscht. Paulus listet auf, was vom Leben zu erwarten ist: große Geduld in Trübsal, Nöten und Ängsten, konkret gar in Gefängnissen und Verfolgungen. Hier ist die Hölle auf Erden. Paulus notiert die Ambivalenzen, Gegensätze und Widersprüche im irdischen Leben: Ehre und Schande, böse Gerüchte und gutes Reden, Verführung und Wahrhaftigkeit. Gottes Gnade und Heilszusage befähigen, diese Ambivalenzen, Gegensätze und Widersprüche auszuhalten und zu ertragen. Sie müssen nicht kaputt machen. Doch, wie ist dies zu leisten: sterben, und dennoch leben; gezüchtigt werden, und doch nicht getötet werden; traurig sein, aber dennoch allezeit fröhlich sein; arm sein, aber doch viele reich machen; nichts haben und dennoch alles haben?

Nach Paulus sind die Spannungen von Gott und Teufel, Himmel und Hölle und Leben und Tod auszuhalten in einem Leben, in dem Christen ihre Stärken zeigen in Lauterkeit, Erkenntnis, Langmut und Freundlichkeit im Heiligen Geist und in reiner Liebe. Diese christlichen Stärken gründen im Wort der Wahrheit und in der Kraft Gottes und zeigen sich in den Waffen der Gerechtigkeit.

Lebenslisten und Todeslisten

In der Diktion heutiger Internet-Community könnte man die Auflistung der Ambivalenzen, Gegensätzlichkeiten und Widersprüche, die Paulus für das reale Leben benennt, als eine Lebensliste bezeichnen. Lebenslisten, die derzeit insbesondere bei jungen Menschen hoch im Kurs stehen, sind eigentlich nichts neues. Sie sind To-do-Listen, in denen Aufgaben und Ziele aufgeschrieben werden. Sie können einfaches und banales markieren, was zu tun nötig ist. Sie

sind dann Checklisten für den Tag und die Woche oder auch für den Urlaub oder Umzug. Lebenslisten im engeren Sinn halten fest, was einem wesentlich ist, im Leben noch zu erreichen oder auch zu lassen. Lesen wir die Auflistungen des Paulus als eine Lebensliste, dann ist ihm wichtig, die Spannungen von Gott und Teufel, Himmel und Hölle und Leben und Tod nicht nur auszuhalten, sondern auch zu bestehen.

In den Spannungen von Gott und Teufel, Himmel und Hölle und Leben und Tod gibt es außer den Lebenslisten allerdings auch die Todeslisten. Sie sind meist Namenslisten und erhalten die Namen derjenigen, deren Leben bald durch einen Gewaltakt beendet werden soll. Verbrecherische Organisationen führen sie, um ihre Widersacher zu liquidieren. Sogar Staaten können mit Todeslisten arbeiten. Auf den Todeslisten im nationalsozialistischen Deutschland standen die Namen der Juden für die Deportationen in die Vernichtungslager. Heute führen Staaten wie die USA und Israel Todeslisten mit den Namen der in asymmetrischen Kriegen zu vernichtenden Feinde.

Todeslisten sind aber auch die Handelslisten der Rüstungs- und Waffensysteme, die von Deutschland aus ins Ausland verkauft und exportiert werden.

Aktionstag gegen Waffenhandel am 26. Februar 2012

Seit 15 Jahren fordert die **Gemeinsame Konferenz für Kirche und Entwicklung (GKKE)** in ihrem jährlichen Rüstungsexportbericht, den Handel und den Export von Gewaltmitteln, also von Waffen und Rüstungsgütern, nach den gleichen Kriterien zu beurteilen wie die Androhung oder Anwendung militärischer Gewalt (www.gkke.org). Seit letztem Jahr setzt sich die Kampagne **"Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel" (**Schirmherrin **Margot Käßmann)** dafür ein, den Artikel 26, 2 des Grundgesetzes so zu ändern, dass der Export von Waffen und Rüstungsgütern grundsätzlich verboten wird (www.aufschrei-waffenhandel.de). Da es um den Artikel 26, 2 des Grundgesetzes geht, wurde der 26. Februar, also der 26.02., von der Kampagne zum Aktionstag gegen Waffenhandel und Rüstungsexporte bestimmt. An diesem Tag bringt das Bündnis mit einer künstlerischen Aktion den Protest gegen den von Deutschland ausgehenden Waffenhandel zum Ausdruck. In Berlin auf der Wiese vor dem Reichstagsgebäude sollen einhundert große bombenförmige Helium-gefüllte Ballons symbolisch vom Deutschen Bundestag ausgehend an Schnüren in die Luft gelassen werden.

Wie berechtigt und notwendig ein solcher Aktionstag ist, zeigt dieser Befund: Deutschland ist ein mächtiger Exporteur von Waffen und Rüstungsgütern. Mit 11% liegt Deutschland in der Weltrangliste auf Platz drei hinter USA (30%) und Russland (23%) vor Frankreich (8%) und Großbritannien (4%). Die deutschen Ausfuhren sind nach den Berechnungen des Stockholmer Friedensforschungsinstituts SIPRI zwischen 2005 und 2009 um 100% gestiegen, verglichen mit den Ausfuhren der fünf Jahre zuvor. Danach hat sich der Waffenexport wiederum nahezu verdoppelt. Deutsche Rüstungskonzerne beliefern kriegführende Staaten wie die USA, Frankreich, Großbritannien die Türkei sowie Länder, in denen Diktatoren Menschenrechte eklatant verletzen.

„Waffenhandel aus Deutschland trägt weltweit zur Eskalation von Konflikten bei. Es muss endlich gesetzliche Regelungen geben, die diesen Export nicht als Wirtschaftsförderung sondern wie die Androhung von Gewalt behandeln. Die Rüstungsexporte aus Deutschland müssen gestoppt werden! Mit unserer Aktion zwischen Kanzleramt und Reichstagsgebäude senden wir ein klares Signal an die Regierenden: Die Bevölkerung will nicht, dass von

Deutschland Krieg und Gewalt ausgehen“, begründet **Christine Hoffmann**, Generalsekretärin katholischen Friedensbewegung PAX CHRISTI, diese Protestaktion vor dem Deutschen Bundestag.

Fürbitte gegen Waffenhandel und Rüstungsexporte

Die sonntägliche Gottesdienstgemeinde kann in der Fürbitte diese Protestaktion unterstützen, damit die Produktion und der Handel von Waffen und Rüstungsgütern zumindest zunächst einmal von Deutschland aus verringert wird. "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland" klagte der jüdische Dichter **Paul Celan** im Jahr 1944 in seinem Gedicht "Todesfuge". Die in der Kampagne "Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel" vereinten kirchlichen und säkularen Akteure und Initiativen setzen sich dafür ein, dass nicht Todesmittel, sondern Lebensgüter von Deutschland aus in die Welt gebracht werden: Statt Todeslisten mit Waffen Lebenslisten mit humanitären Hilfsgütern!

Auf Lebenslisten haben tötenden Waffen keinen Platz. Vorstellbar sind hier bestenfalls die Waffen der Gerechtigkeit, also eine geistliche Waffenrüstung, die Paulus in seiner Auflistung nennt. Was gemeint ist, wird im Epheserbrief erklärt: " Zieht an die Waffenrüstung Gottes. ... So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Betet allezeit..." (Epheser 6, 11. 14-18).

So lasst uns beten, um in den Spannungen unseres Lebens zwischen Gott und Teufel, Himmel und Hölle und Leben und Tod zu bestehen.

Wir danken Gott für die offenen Augen und Ohren aller Menschen,
die den Weg deutscher Waffen und Rüstungsgüter
an viele Brennpunkte von Gewalt, Unrecht und Tyrannei verfolgen.

Wir müssen erkennen, dass von unserem Land nicht nur Frieden und Recht ausgehen.

Wir bitten um den Geist Jesu Christi, der unser Friede ist,
für alle Frauen und Männer,
die die kritische Friedensarbeit unserer Kirche tragen,
ob ehrenamtlich oder als berufene Fachleute.

Wir bitten um offene Ohren für die Schreie derer,
die durch deutsche Kriegsgüter auch in diesem Jahr wieder
ins Verderben gestürzt werden.

Wir bitten: Herr, mache uns zu Werkzeugen deines Friedens!

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,

bewahre eure Herzen und Sinne ich Christus Jesus.